

Stolper Post.

25. Jahrgang.
Herausgeber Nr. 18.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Theil:
Mag Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Postlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Postlohn 1:00 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg für Auswärtige 15 Pfg. — Klamme für die 6gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Politische Uebersicht

Stolp, 8 August 1901.

*** Kaiserin Friedrich f. Der Tod der Kaiserin Friedrich hat es recht deutlich erkennen lassen, wie frisch und lebendig das Bild des Kaisers Friedrich im Herzen des deutschen Volkes bewahrt wird. Trotzdem mehr als dreißig Jahre über das Scheiden des kaiserlichen Dulders dahingegangen sind, ist es doch das Licht, das von ihm ausgeht, das die vollendete Kaiserin Friedrich verkörpert. Denn so groß, so edel und so klug die schwergeprüfte Kaiserin auch gewesen, dem deutschen Volke stand sie nur als die verständnisvolle Gemahlin, als die treue und aufopferungsvolle Samariterin des todtkranken Kaiserin nahe. Im eigentlichen Sinne populär ist die Kaiserin Friedrich nicht gewesen. Sie liebte die Abgeschlossenheit, sie lebte nur ihrer Familie. Kunst, Wissenschaft und zahlreiche humane Bestrebungen, namentlich solche, die der Hebung der Lage der Frauen galten, fanden in der nunmehr vollendeten freilich eine hochherzige und unermüdete Förderin, aber so unmittelbar wurde sich das Volk in seiner großen Masse des Wertes nicht bewusst, den es in der hohen Frau, die nun die Augen zum ewigen Schlafe geschlossen, sein eigen nannte. Und doch war die Prinzessin Viktoria würdig, die Gemahlin unsres Fritz zu sein, und doch hat es in der ganzen Weltgeschichte noch kein Kronprinzenpaar gegeben, dem ein so reiches Glück zu Theil geworden und eine so glänzende Zukunft bevorzustehen schien, als dem deutschen Kronprinzenpaar Friedrich Wilhelm und Viktoria. Aber aus dem stillen Glück des Kronprinzenheims bis zu dem traurigen Wittwenstuhle war ein gar zu schneller Schritt. Hätte die Verstorbene als Kaiserin und Königin länger wirken können, sie wäre dem deutschen und dem preussischen Volke recht eigentlich eine Landesmutter geworden. Alle Pläne aber und alle Entwürfe bestie nur allzusehr der schwarzen Wittwenleiter, der soeben das Haupt der Kaiserin verhielte. — Welches Glück sie als Hüterin des eigenen Hauses, als thätige Gattin und sorgende Mutter genossen, so schreibt die „Köln. Bzg.“ wissen die Eingeweihten einstimmig zu rühmen; welche Trübsal aber auch sie erlitten, das weiß alle Welt. Freilich dem tiefer Blickenden konnte es nicht entgehen, daß die Fülle der Leiden, die über diese Frau auf Erden hereinbrach, mit dem Heimgang geliebter Kinder, mit der unheilvollen Krankheit und dem viel zu frühen Tode des heißgeliebten Gemahls keineswegs erschöpft war; ein nicht minder schweres Leid war für diese überall ins Große strebende, eigenthümlich ausgebildete, willensstarke Natur, daß ihr nicht vergahnt worden ist, sich als regierende Kaiserin ganz auszugeben. Aber mit musterhafter Ergebung und Würde hat sie das schwere Verhängniß auf sich genommen. Fürst Bismarck erkannte trotz seiner früheren Gegnerschaft ihre würdige sympathische Haltung in jener Zeit an und sagte von ihr: Seit ihrem furchtbaren Verlust ist die Haltung der Kaiserin-Wittve so Deutschland absolut tadellos gewesen und ist auch jetzt noch so — eine geradezu ideale Haltung. — Vielsach ist der Kaiserin Friedrich die Engländerin in ihr zum Vorwurf gemacht worden, so schreiben die „Berl. N. N.“. Oft und vielfach mit Unrecht. Unter Woll verlangt von unseren deutschen und namentlich preussischen Prinzessinnen, die sich in das Ausland verheiratheten, daß sie in ihren Gesinnungen und Empfindungen deutsch bleiben. Den gleichen Anspruch stellte England an seine Prinzessin royal,

die mit ihrem Vaterlande ohnehin durch ein Thronrecht verbunden blieb. Dem vorurtheilsfreieren Blick, den sie aus dem Elternhause mitbrachte, sah sie in Preußen damals vielfach sehr enge Grenzen gezogen, und zwar bei den Regierenden wie bei den Regierten und in allen Parteilagern. Doch sie da innerlich mehr Engländerin blieb, mag oft unerfreulich gewesen sein, aber es ist menschlich begreiflich und erklärlich; das Gegentheil würde bei einer geistig so hoch veranlagten Frau weniger verständlich gewesen sein.

In all dem Glück daheim, so schreibt die „Tägl. Rundsch.“, fehlten freilich auch nicht die bitteren Stunden. Es war der Tochter der englischen Königin nicht gegeben, die durch ihre Erziehung und die heimathlichen Verhältnisse erzeugten Eindrücke in der neuen Heimath so vollständig zu überwinden, daß ihr Conflict erspart wurden. Es war gewiß ihr reblicher Wille, eine deutsche Fürstin zu sein; aber sie verstand den Begriff oft anders, als ihn die Umgebung verstand, in der sie wirkte, und der selbständige Geist der stolzen und klugen Frau fügte sich schwer in die Bedürfnisse und Traditionen gerade der preussischen Politik. Darum war sie Bismarcks leidenschaftliche Gegnerin, um sich schließlich doch in echt fürstlicher Pflichttreue und Würde seiner staatsmännischen Größe zu fügen, so daß Bismarck, selbst, der in den Kämpfen dieser Art seinen schwersten Stand hatte, dem Geist und dem Charakter der Kaiserin Viktoria volle Gerechtigkeit widerfahren ließ. — In einem sehr warm empfundenen Nachruf schreibt die „Kreuz Bzg.“: Der Vollendeten galt als leitendes Prinzip, die Lebensnoth zu lindern, und in diesem Wunsche konnte sie keinen Unterschied des Ranges und der Religion. Sie wollte zugleich durch rechte Kindheits- und Jugendpflege den festen Grund zu allen wahrhaft menschlichen Tugenden legen. Sie wollte in Allem, was sie that, die erste Bürgerin des Staates sein. In dem Buche der Geschichte wird sie gewürdigt werden als Kaiserin Friedrich, die Humane! — In einer Sonderausgabe schreibt die „Nordd. Allg. Bzg.“: Eine Fürstin von seltener Bedeutung wird uns durch den Tod der Kaiserin Friedrich entzogen. In Bethätigung ihrer reichen Gaben hat sie sich als Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen wie während der Regierung Kaiser Friedrichs durch die hingebende Pflege ihres kranken Gemahls die Liebe und Verehrung weiter Kreise des deutschen Volkes erworben. Ihre mütterliche Fürsorge für die Erziehung ihrer Kinder, ihr unermüdeliches Wirken in allen Zweigen der Wohlthätigkeit, ihr reges Interesse für die Förderung der Kunst und Wissenschaft, alle diese Tugenden haben das Bild einer Frau, die wie durch den Rang der Geburt auch durch ihren Geist auf der Höhe unsres Culturlebens stand. Das glänzende Erbenglied wie das tiefste Menschenleid, nichts ist der Gemahlin Kaiser Friedrichs fremd geblieben. Und noch in den langen Wochen ihrer letzten schmerzvollen Krankheit erwies sie sich in der Seelengröße, mit der sie ein unheilbares Leiden trug, als die echte Gefährtin des deutschen Helden, der durch sein Duhnen nicht minder wie durch seine Thaten dem Herzen unsres Volkes für immer theuer bleiben wird.

Ueber die letzten Stunden der Kaiserin Friedrich erzählt man Folgendes: Es schien, als ob die starke Natur der Kaiserin noch einige Tage den Kampf gegen den Allbezwinger Tod führen würde. Gegen 4 Uhr Nachmittags trat jedoch eine so rapide Verschlechterung ein, daß die Augenblicke der kaiserlichen Dulderin gezählt schienen. Der Pfarrer der eng-

lischen Gemeinde wurde zum zweiten Male aus Homburg berufen. Die Familienmitglieder wichen nicht mehr aus dem Sterbezimmer. Kurz vor 6 Uhr nahm die Kaiserin etwas Eis zu sich, eine Viertelstunde später trat der Todeskampf ein; die Athemzüge wurden schwächer und schwächer, und um 6 Uhr 27 Minuten meldete Prof. Renvers dem Kaiser, daß das Herz aufgehört habe zu schlagen. Sanft und schmerzlos war sie hinübergeschlummert. Der Pfarrer sprach ein Gebet in tiefer Ergriffenheit nahmen der Kaiser und alle Familienmitglieder Abschied von der Todten, der weiße Lilien in die erstarrten Hände gegeben wurden. Dann führte der Kaiser selbst das Hauspersonal an das Lager seiner todtten Mutter, wo die alten Getreuen eine stumme Anbacht verrichteten. Sobald die Standarte der Kaiserin halbmaß ging, sprengten Gendarmen und Husaren heran und besetzten das Schloß. Die Infanterieposten wurden verstärkt und empfingen scharfe Patrouillen; die Oebre lautete nach einer Mittheilung des „Berl. Lok.-Anz.“, daß auf Jedermann, der widerrechtlich in den Park eindringen würde, scharf geschossen werden solle. Ordonanzen zu Rad und zu Pferde jagten vom Schloß in die Stadt; im Augenblick waren Trauerschiffe gehißt. Bei sinkender Sonne läuteten die Glocken Kronbergs und der Nachbarorte. Das Kaiserpaar und der Kronprinz begaben sich Abends 9 Uhr nach Homburg. Dort machte Se. Majestät Dienstag früh in Begleitung des Reichskanzlers Grafen Bälou einer Spaziergang. Die Leichenfeier in Friedrichshofer Schloß wird ohne großen Trauergang vor sich gehen. Von einer öffentlichen Ausstellung der Leiche wird Abstand genommen. — In Berlin wehen die Fahnen auf den kgl. Schlössern, den öffentlichen Gebäuden und auf vielen Privathäusern halbfied. In zahlreichen Läden sieht man das Bildniß der heimgegangenen Kaiserin, daneben auch dasjenige „unsres Fritz“. Die deutschen Kriegsschiffe in den heimathlichen Häfen flaggten ebenfalls Halbmaß und feuerten Trauersalut.

Erinnerungen an die Heimgegangene. Mit großer Gewissenhaftigkeit widmete sich die damalige Kronprinzessin Viktoria der Erziehung ihrer Kinder. Sie betrachtete es als einen förmlichen Sieg über die Vorurtheile, als sie es nach vieler harten Kämpfe durchzusetzen vermocht hatte, ihren Erstgeborenen (den jetzigen Kaiser) — wie auch später einige der übrigen Kinder — selbst zu nähren. Jeden Augenblick, den sie der Gesellschaft oder der Hofetiquette absteht konnte, verlebte sie im Kreise der Thren. Sie war namentlich den Töchtern gegenüber das Vorbild einer tüchtigen Hausfrau; sie fertigte einen Theil der Garderobe ihrer Kinder eigenhändig an, besorgte sich von befreundeten Damen die Schmitte dazu, verließ die Kleider mit eigenhändigen Stidereien, in denen sie ja eine Meisterin war, garnierte die Mäpchen, häkelte Decken und beschäftigte sich selbst mit dem Spinnen von Wolle. „An einem Spinnrad, im einfachsten schwarzwollenen Kleid, durch das Haar nur ein schwarzes Band, ohne alle Frisur, die junge Gebieterin dieser Räume, spinnend und zwischenhindurch allerlei Lieder singend“, so schildert sie Puttky in einem Briefe an seine Frau. „Sie sagt nie eine Phrase, und das läßt eben einen so ganz besonderen Hauber aus.“ Dem Unterricht ihrer Kinder brachte die hohe Frau ein selbstthätiges Interesse entgegen und zeigte für die Methode der verschiedenen Unterrichtsfächer eine große Wißbegier. — Die Verstorbene war auch eine tüchtige Künstlerin. Sie malte und modellirte mit großem künstlerischen Verständniß. Im ehemaligen Arbeitszimmer ihres Gemahls steht noch heute das Porträt der

Dann aber, nachdem in Dunkelheit und Alleinsein doch einige Ueberlegung zurückkehrte, warf sich Agnes wie gebrochen auf das Sopha.

Wohin hatte in dieser entscheidenden Stunde die unbezähmbare Leidenschaft sie geführt? Ruhte nicht der Arzt, von Berning bereits vorbereitet, sie um ihrer wilden maßlosen Ausbrüche willen für wahnsinnig halten? Konnte er glauben, daß sie eine besonnene ehrliebende Frau von ihrem Manne, dem Vater ihres Kindes spricht?

Sie sprang auf und untersuchte die Thüre. Verschlossen!

Das hatte sie erwartet.

Al' ihr Blut kreiste und wirbelte. Also gefangen, gefangen, ihres freien Willens, ihrer Selbstbestimmung beraubt! — Berning würde ohne Zweifel Sorge tragen, das ganz Homburg von ihrem Wahnsinn erfuhr, er würde durch diese Erfindung allem dem, was sie etwa gegen ihn vorbringen konnte, die Spitze abbrechen und keinen Augenblick zögern, im rücksichtslosen Egoismus ihr Schicksal nochmals seinen selbstsüchtigen Plänen zu opfern. Das aber war noch nicht das Aergste. Er trennte sie durch die unerhörte Beschuldigung des Wahnsinnes von der Möglichkeit, mit Ernst Dethloff zu sprechen, er trat ihr in den Weg, als sie eben glaubte geistig frei geworden zu sein, frei von aller lähmenden zwingenden Fesseln der letzten beiden Jahre. Das verziefte sie ihm nicht.

Kastlos auf- und abwandernd, während dieser ganzen unsäglich langen kalten Winternacht, dachte sie nur Eins:

„Großer Gott, laß mich nicht wirklich wahnsinnig werden!“

Was würden die Tanten sagen, wenn ihnen diese Grael zu Ohren kamen?

Agnes schluchzte.

Tante Regine gab nie einen Pfennig ohne zwingende Nothwendigkeit dahin, sie war geizig und zankfüchtig, aber doch, wie gern hätte sich jetzt die mißhandelte Frau in den Schutze der Alten geflüchtet! — Tante Regine in ihrem schlichten altväterischen Kleide und mit den verben, einfachen Sitten wäre für sie zum Polizeiamt gegangen und hätte da Recht und Ordnung verlangt, hätte solch' höllischen Machinationen, wie sie Berning plante den Boden entzogen, das wußte Agnes, das fühlte sie jetzt zum ersten Male. Die Tanten waren unliebenswürdige, verächtliche Geschöpfe, aber von tadelloser Rechtschaffenheit, von unbeirrbarer Ehrgefühl, sie glaubten das Richtige zu thun, indem sie die verwöhnte Nichte so überaus streng behan-

delten — weshalb begriff das die arme Verirrte erst in dieser schrecklichen Nacht?

Ihre Thränen nekten heiß und brennend das Taschentuch. Sie kühlte an den gefrorenen Scheiben die Stirne hinter der es so furchtbar hämmerte, sie zwang sich, ruhiger zu werden. Wehe ihr, wenn der Körper unterlag, dann war alles verloren, Berning ließ sie nach Friedrichsberg schaffen, und ihr Kerker öffnete sich nie im Leben wieder. Wollte sie ihm Trotz bieten, so mußte sie gesund bleiben.

Am folgenden Morgen verordnete der Arzt eine Mixture und kalte Umschläge über den Kopf. Agnes sprach während seines Besuchs keine Silbe, sie schien auch nicht zu bemerken, daß später Berning bei ihr im Zimmer blieb, sondern lehrte ihm den Rücken und sah zum Fenster hinaus.

Was er wollte, das wußte sie — durch ihren Beistand Geld, den Mittelpunkt und den Zweck seines ganzen Daseins erlangen, er rechnete auf die Furcht des Weibes in ihr, und hoffte, sie werde sich willig zeigen, den früheren Geliebten wieder in ihre Arme zu locken und ihm selbst einige Tausend zu verschaffen. Gerade jetzt brauchte er Geld! Nun das Fallissement öffentlich geworden, konnten die Gläubiger von ihm nichts mehr verlangen, er war wieder sein eigener Herr, frei und unumschränkt — und diese goldene Zeit sollte er verlieren?

„Nun, schöne Ungnädige,“ begann er nach einer Pause, „haben wir uns des Besseren besonnen? Wahrhaftig, die Komödie könnte jetzt brillant zum Abschluß gebracht werden. Meine wahnsinnige Gemahlin ist entflohen, ich traure in Sad und Asche, lasse mir von den Dieberräubern meiner Bekanntschaft mit schmerzvollem Antlitze die Hand brüden und wünsche in Stillen der schönen Teufelin alles mögliche Gelingen. Tausend Thaler und Herr Ernst Dethloff kann mit Dir bis zu den Antipoden flüchten! Ich will ihm sogar die Wege ebnen, ich lenne einen Kapitän, der für Geld und gute Worte ein Uebrigcs thut!“

Agnes antwortete ihm nicht. Sie wußte, wie gierig er ihr erstes Wort erwartete, wie sehr ihn ihr Schweigen folterte, und sie sah deshalb aus dem Fenster, als sei sie allein im Zimmer.

Berning verstand diese Taktik vollkommen. Gewöhnt an steten Kampf mit der eigenwilligen, anspruchsvollen Frau, hatte er längst die starke, immer gerüstete Gegnerin erkannt und spielte daher jetzt den höchsten Triumph gegen sie aus, eben weil er auf den höchsten Einfluß spekulirte.

„Eva kommt in den nächsten Tagen nach Homburg zurück,“

Rachdruck verboten.

Zu spät!

Roman von W. Höffer.

43. Fortsetzung.

„Frau Berning,“ ermahnte der Bektere, „vor allen Dingen müssen Sie sich wäßigen, müssen ruhig zu werden suchen, oder aus der leichten Erregung Ihres Nervensystems entsteht wirkliche Gemüthskrankheit. Die letzte unglückliche Vergangenheit hat Ihnen geschadet, Sie sehen Alles im schwärzesten Licht — bemühen Sie sich, zu vergessen, werthe Frau, denken Sie nicht so absichtlich Böses. Herr Berning hat ja keineswegs behauptet, daß Sie geistig leiden.“

Agnes lachte.

„Hoffen Sie nicht, mich zu täuschen, Herr Doctor. Sie selbst sind es, der schamlos betrogen wird. Mein Mann will mich gefangen halten, daher das ganze Gaukelspiel.“

Berning sprach nicht. Er mochte während dieser furchtbaren Stunde erkennen, welche Dämonen, lang gefesselt, lang bewacht, im Busen seines Weibes schlummerten, er sah vielleicht, daß sie wie Absicht, ihm zu schaden, nicht einmal verbar, daß Agnes ohne Scheu erzählen würde, was an diesem Morgen zwischen ihm und ihr verhandelt worden war, um sich zu rächen. Dahin durfte es unter keiner Bedingung kommen.

„Herr Doctor,“ flüsterte er, „ich erinnere Sie an unsere erste Unterredung.“

Agnes sah im blühenden Blicke ins Auge.

„Die Unglückliche könnte wieder in Tobsucht verfallen, nicht wahr Du unüberkreßlicher Mann?“

„Frau Berning,“ rief der Arzt, „Sie sollten sich hintergehen und zu schlafen versuchen. Ihr Herr Gemahl wünscht aufrechtlich ihr Bestes.“

„Er ist ein Schurke und Sie sind entweder Sein Helfers- oder Sie lassen sich von ihm gröblich dupiren.“

Der Arzt blieb ganz gelassen.

„Ausgehen darf Ihre Frau Gemahlin nicht, Herr Berning,“

erwiderte er, „mindestens nicht allein. Ich werde morgen wieder kommen.“

Er verbeugte sich und verließ mit dem anderen das Zimmer.

Berning warf im Fortgehen auf die zurückbleibende Frau einen Blick, in dem die Hölle glänzte.

Sie erwiderte ihm mit gewohntem Trost.

Prinzessin Wilhelm, der jetzigen Kaiserin, von der Hand ihrer Schwiegermutter gefertigt. Von derselben künstlerischen Hand modelliert, steht dort die Thronbüste des so früh verstorbenen Prinzen Waldemar. — Wie innig das Verhältnis zwischen dem Kaiser Friedrich und seiner Gemahlin war, davon zeugt die Thatsache, daß die junge Frau, als der Prinz im Manöver weilte, in begreiflicher Sehnsucht ihren Mann telegraphisch zurüdzurufen versuchte. — Ueber den Ernst der Lage war man sich in Friedrichshof nicht erst seit einigen Tagen, sondern schon seit längerer Zeit vollkommen bewußt, hat es aber sorgsam und absichtlich verheimlicht, Nachrichten darüber in die Öffentlichkeit dringen zu lassen, weil man besorgte, daß die Kaiserin als regelmäßige Leserin mehrerer Zeitungen diese Nachrichten finden und dadurch erregt und in ihrem Gesundheitszustand noch mehr geschädigt werden konnte.

Vom Zolltarif. Wenn auch durch die Schatten, die das Ableben der Kaiserin Friedrich über das deutsche Volk ausgebreitet hat, die politischen Ereignisse der Gegenwart für den Augenblick dem Gesichtskreise entzogen wurden, so sind sie in Folge ihrer Bedeutsamkeit doch nicht lange fernzuhalten. Die Folgeerscheinungen des Zolltarifs machen sich vielmehr jetzt schon wieder recht nachdrücklich geltend. So wird einem konservativen Organ, nämlich der „Königsb. Allg. Ztg.“ von zuverlässiger Seite aus Petersburg gemeldet, der russische Finanzminister Witte habe seine Bevollmächtigten in Deutschland angewiesen, die Vorarbeiten für die Handelsverträge einzustellen. Der Pariser „Temps“ erklärt, daß die deutsche Industrie in Folge des neuen Zolltarifs seitens des Auslandes Repressalien zu erwarten habe, die sie um so empfindlicher treffen würde, je kostspieliger die Lebensbedingungen in Deutschland und je theurer in Folge dessen die Arbeitskräfte werden würden. Es fällt auf, daß alle solche ungünstigen Nachrichten über die Folgen des deutschen Zolltarifentwurfs von dem in Dienste der Regierung stehenden halbamtlichen Telegraphenbureau weiter gemeldet werden. Conservativereits ist diese Thatsache schon wiederholt bemerkt und moniert worden; da das halbamtliche Bureau günstige Auslassungen des Auslandes, auch wo solche, wie es vereinzelt dagewesen ist, vorliegen, nicht mittheilt, so werden sich die Freunde der Schutzzöllnerischen Politik wohl bald mit dem Ersuchen an den Reichskanzler wenden, dahin zu wirken, daß Licht und Schatten in der officiösen Berichterstattung über den Tarifentwurf wenigstens zu gleichen Theilen erreicht werden.

Eine Unfallschuss-Ausstellung wird im October in Frankfurt a. M. eröffnet werden. Zu derselben sind jetzt schon so zahlreiche Anmeldungen eingelaufen, daß sich die in Aussicht genommene, ohnehin sehr große Fläche als zu klein erweist und ein anstößiger größerer Platz hinzugenommen werden muß. Das Reichsgesundheitsamt sowie die Berliner Rettungsgesellschaft beteiligen sich in umfassendster Weise.

Unsere Südpolar-Expedition verläßt am Sonntag den Kieler Hafen. Wegen des Ablebens der Kaiserin Friedrich muß von einer Abschiedsfeier abgesehen werden.

England und Transvaal. Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß Lord Kitchener dringend der Ruhe und einer Ortsveränderung bedarf, doch ist es noch nicht einmal sicher, ob er nach dem Süden gehen könne, um das englische Kronprinzenpaar bei dessen Ankunft in Südafrika zu begrüßen. Danach geht es dem englischen Generalissimo gesundheitlich ganz außerordentlich ungünstig, denn die Leitung des Defensivkrieges, den die Engländer in Wirklichkeit ja nur noch führen, könnte er auf einige Wochen doch ganz getrost einem Stellvertreter anvertrauen. Eine Brüsseler Drahtung der „Daily Mail“ besagt, der Transvaalgesandte Dr. Leyds werde im Namen des Präsidenten Krüger gegen die Verwendung von Raffen seitens des Lord Kitchener eine Beschwerde noten verfassen, die allen Großmächten mit Einschluß Englands zugestellt werden soll. Nach anderer Lesart beschäftigt sich der alte Krüger bereits persönlich mit der Abfassung einer solchen Protestnote. — Wichtige Ereignisse vom Kriegsschauplatz, wenigstens solche die zu Gunsten der Engländer verlaufen wären, werden nicht gemeldet, haben also auch nicht stattgefunden, dagegen deutet das englische Schweigen stets auf eine günstige Position der Boeren.

China. Ein trüber Willkommensgruß ist dem

sekte er in harnlosem Tone hinzu. „Dein Schicksal balancirt auf der Nadelspitze, wie Du siehst, Prinzessin!“

„Ach!“
Berning lachte. Dies „Ach!“ aus dem tiefsten Herzen seines Weibes, dieser plötzlicher Schrei zeigte ihm, wie richtig er spekulirt hatte.

Agnes sah ihm zum ersten Mal in's Auge.

„Du lägst!“ grollte sie.

Er zuckte die Achseln.

„Warum uns streiten, meine Königin? Ich weiß, was ich sage.“

Eva ist gesunder.“

Agnes erröthete und erbleichte abwechselnd.

„Geh!“ rief sie. „Geh! Ich verabscheue Dich, Du bist ein elender Betrüger!“

Er sah, daß sie zitterte, daß der vergiftete Pfeil in's Herz getroffen hatte.

„Kommt Eva, dann bist Du verloren, armes Kind,“ sagte er spöttisch.

„Deine Nähe wirkt nur auf die Phantasie, weißt Du, jene Andere aber umgibt mehr als ein Nimbus. Ernst weiß bereits, daß seine schöne „Schwester“ zurückkehren wird.“

Agnes lehrte ihm den Rücken. Soviel Ehrgefühl war ihr geblieben, daß sie sich dieser zerstörenden Aufregung in Gegenwart des cynisch lächelnden Mannes schämte, daß es wie mit Krallen in ihr Herz griff, als er so scheinbar sorglos, aber mit teuflischer Berechnung von ihren etwaigen Beziehungen zu einem Anderen sprach, ihre Widerstandskraft da angriff, wo sie am schwächsten war.

„Ich verachte Dich, Berning,“ murmelte die Unglückliche, ich verachte Dich.“

Er zuckte die Achseln.

„So bleib' eingeschlossen, bis Eva hier, bis für Dich Alles verloren ist!“ antwortete er. „Möglicher Weise kommt sie schon morgen.“

„Das lägst Du!“

Agnes sah ihn nicht mehr an, sie lehrte dem Davongehenden den Rücken, aber doch nahm Berning die Ueberzeugung mit sich, daß ihre Kraft gebrochen sei.

„Rück hat sie nie geliebt,“ monologisirte er. „Wahrhaftig, das darf ich ihr nicht übel nehmen, denn ich warb niemals um zartere Empfindungen aber jetzt soll mir aus dieser Kälte doch noch ein besonderer Vortheil erwachsen. Die Sehnsucht, sich mit dem früheren Verlobten auszusprechen, wird wieder mächtig genug sein, um selbst dies Weib von Eis in ihren feurigen Gluthen zu erwärmen.“

(Fortsetzung folgt.)

Grafen Waldersee von der Heimath zu Theil geworden. Als die „Gera“ mit dem Generalfeldmarschall an Bord sich Helgoland näherte, wurde ihr das Ableben der Kaiserin Friedrich signalisirt. So wurde die Freude des Wiedersehens in tiefe Trauer verwandelt. Graf Waldersee gab sofort Befehl zur Abhaltung eines Trauergottesdienstes auf der „Gera“. Wahrscheinlich wird der Feldmarschall, der durch die Trauerkunde tief erschüttert wurde, auf Helgoland überhaupt nicht an Land gehen, sondern direct nach Hamburg weiter fahren. Ob es dem Kronprinzen möglich sein wird, den heimkehrenden Feldmarschall in Hamburg zu empfangen, ist nun auch wieder fraglich geworden. Da die Landestrainer ohnehin jede geräuschvolle Feierlichkeit verlag, so wird des Feldmarschalls Heimkehr in aller Stille erfolgen. Auch dem Grafen Waldersee geht das Ableben der Kaiserin Friedrich viel zu tief ans Herz, als daß er Freude an einem glänzenden Empfange finden könnte. Auch der Reichskanzler Graf Bülow hat sein Erscheinen in Hamburg abgelehnt. Prinz Heinrich wird das Geschwader in dem nächsten französischen Hafen, woselbst von einem Schiffe Kohlen eingenommen werden sollen, verlassen und mit Extrazug nach Kronberg eilen, um noch an den dort stattfindenden Zeichenfeierlichkeiten theilzunehmen.

Deutschland

Emden, 7. August. Der Hafen von Emden gilt als eröffnet, wenn auch die Feier auf unbestimmte Zeit verschoben ist.

Stadt Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Duellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 8. August 1901.

Die Landestrainer. Ueber die Ausführung des Erlasses werden im „Reichsanz.“ folgende Bestimmungen bezüglich der Civilbeamten veröffentlicht: Während der ersten vier Wochen tragen die höheren Civilbeamten zur Uniform besetzte Achselstücke bezw. Epauletten, Agraffe und Korbons, besetztes Portepé, Flor um den linken Oberarm, dunkle Beinkleider und schwarze Handschuhe, dagegen in den letzten zwei Wochen Flor um den linken Oberarm, dunkle Beinkleider und weiße Handschuhe. Bei officiellen Veranlassungen, bei welchen die vorgenannten Beamten in Civilkleidung erscheinen, tragen dieselben während der ersten vier Wochen schwarze Beinkleider, schwarze wollene Westen, schwarze Handschuhe und Flor um den linken Oberarm, in den letzten zwei Wochen hingegen schwarze Beinkleider, schwarzseidene Westen und graue Handschuhe. Alle übrigen Civilbeamten trauern mit einem Flor um den linken Oberarm.

Für die Armee ist folgender Befehl ergangen:

Ich bestimme hierdurch, daß die Trauer um Meine inniggeliebte Mutter, die in Gott entschlafene Kaiserin und Königin Friedrich Majestät, auf die Dauer von sechs Wochen in der Weise stattzufinden hat, daß sämtliche Offiziere während dieser Zeit einen Flor um den linken Oberarm anzulegen haben. In den ersten drei Wochen der Trauer tragen die Offiziere außerdem die Abzeichen (Cocarden, Nationalabzeichen, Adler u. s. w., Epaulettes, Achselstücke, Passanten, Portepé, Schärpe, Feldbinde, Achselbänder, Fangschnüre, Kartusch-Bandolier) mit Flor überzogen. Für die Sanitätsbeamten und die Beamten der Armee gelten die gleichen Bestimmungen in entsprechender Weise. An den Fahnen u. s. w. werden während der sechs Wochen zwei lange herabhängende Flore getragen, die unter der Spitze zu befestigen sind. — Während der ersten acht Tage der Trauerzeit ist bei den Truppen kein Spiel zu rühren. Homburg v. d. Höhe, den 5. August 1901. Wilhelm.

Das Trauergeläute sämtlicher Kirchen unserer Stadt Mittags von 12 bis 1 Uhr dauert nach der Allerhöchsten Anordnung 14 Tage lang.

Strastammer. Sitzung am 7. August 1901. Vorsitzender: Landgerichtsrath Lang-Heinrich, Beisitzende Richter: Landrichter Redanz und Bahr, Berichtsassessoren Heim und Lebram. Beamter der Staatsanwaltschaft: Berichtsassessor Dr. Zielsch. Am 1. April d. J. Vormittags verunglückte der Rangiermeister Talarzyk beim Einrangieren eines Wagens auf dem hiesigen Bahnhofe dadurch, daß die Weiche nicht rechtzeitig umgestellt wurde und T. durch die Erschütterung von dem Trittbrett fiel, überfahren wurde und an den Verletzungen starb. Der Weichensteller Johann Boepfel von hier, war deshalb wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes und fahrlässiger Tödtung angeklagt. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung.

u. Vereingehemaliger Wücherysare n. Der Vorsitzende eröffnete den Monatsappell mit dem Kaiserhoch; Kamerad Nestle theilte das Wesentlichste aus der Sitzung des Kreislergerversandes am 7. v. M. und seine Wahl als Schriftführer mit. Der Kamerad Bierhals verläßt Stolp in Folge seiner Verletzung, bleibt jedoch Mitglied des Vereins; an seiner Stelle wurde Kamerad Wasko zum Standartenführer gewählt. Zur Feier der Enthüllung des Bismarck-Denkmal tritt der Verein zum Abholen der Standarte am 18. d. Mts. 12 Uhr im Vereinslokal an. Die Deputation für die Enthüllungsfest wird alsdann gewählt.

Entsprungen. Auf dem Transport in die Irrenanstalt zu Lauenburg ist auf dem Bahnhofe in Stolp der geistestrante Arbeiter Wilhelm Fröhlich aus Gutsdorf, Kreis Dramburg, entwichen. Derselbe ist mittelgroß, 34 Jahre alt, 1,65 Meter groß, schwächlich, bartlos, hat dunkles Haar und war bekleidet mit grauer Mütze, schwarzem Rock, dunkelgestreifter Hose und kurzen Schafstiefeln. Er treibt sich wahrscheinlich im Kreise Stolp umher und fällt durch seine Selbstgespräche auf. Von seiner Festnahme dürfte der Polizei-Verwaltung in Stolp Kenntniß zu geben sein.

Zum Kriegsgerichtsrath ist der frühere Rechtsanwält Slopnit ernannt und der 3. Division in Stettin überwiesen worden.

Nothstand. Das Auswintern der Winterfrüchte die Schädigung der nachgesäten Sommerung durch Kälte und Insektenfraß, der Verlust des Klee und die anhaltende Dürre haben besonders in dem südlichen, an der Provinz Westpreußen angrenzenden Theile des Regierungsbezirks Köslin einen Nothstand hervorgerufen, welche ein Eingreifen staatlicher Hilfe erforderlich gemacht hat. Zunächst hat der schon früher eingeführte Ausnahmetarif für Futter- und Streumittel, dessen Gültigkeit Ende Juni d. Jrs. abgelaufen war, eine Verlängerung bis Ende September d. Jrs. erfahren. Im Interesse unserer Landwirtschaft wäre es sehr zu wünschen, daß dieser Tarif noch mindestens bis Ende Juni nächsten Jahres in Kraft bliebe. Der

Tarif umfaßt eine große Menge Futtermittel und die Streumittel Torfstreu und Torfmull, Strentorf und Waldfreier; er findet Anwendung bei Sendungen von mindestens 10000 Kilo von allen preussischen und vielen anderen Eisenbahnhaltungen nach den Eisenbahnstationen des Regierungsbezirks Köslin, mit Ausnahme derjenigen des Kreises Dramburg. Der Frachtlerechnung liegt im Allgemeinen um 25 Procent ermäßigte Frachtsätze zu Grunde für den besonders hart betroffenen Kreis Dramburg ist ein besonderer Ausnahmetarif für Futter- und Streumittel, sowie Saatgut eingeführt, dessen Gültigkeit für letzteres bis zum 1. October d. J., im Uebrigen bis zum 30. Juni 1902 läuft. Die Frachtsätze sind um ungefähr 50 Procent der gewöhnlichen ermäßigt. Nach einer kürzlich in Stettin stattgehabten Besprechung der beteiligten staatlichen und Provinzialbehörden ist ferner zu erwarten, daß dem Kreise Dramburg zum Ankauf und zur Vertheilung von Saatgut u. s. w. ein zinsfreies Darlehen von 110000 Mark gewährt werden wird, wovon voraussichtlich 1/10 der Staat und 9/10 die Provinz Pommern aufbringen werden. Außerdem ist seitens der königlichen Regierung zu Köslin die Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft angeordnet worden, daß von Seiten sämtlicher königlicher Oberämter des Bezirkes, mit Ausnahme derjenigen von Alt- und Neufahrer bedürftigen kleinen Besitzern 1. Waldstreu zur Selbstverwertung und gegen Zahlung der auf 25 Pfennig pro Raumerer ermäßigten Tage aus den fiskalischen Forsten abgegeben wird, 2. die Waldweide in den königlichen Forsten gestattet wird, soweit dieselbe in Rücksicht auf die Forstwirtschaft irgend zugänglich erscheint. Das tagwähige Weidegeld ist auf die Hälfte ermäßigt.

Dr. jur. Sombart, der neuernannte Präsident der Eisenbahndirektion in Stettin, ist am 17. August 1888 in Kammergerichtsbezirk in den Justizdienst getreten und wurde nach dem den Feldzug 1870/71 als Reserveoffizier des namengebenden 7. Kürassier-Regiments („Bismarck-Kürassiere“) mit Auszeichnung mitgemacht hatte, im Januar 1873 zum Gerichtsassessor ernannt. Schon im März desselben Jahres schied er aus dem Justizdienste aus und ging zur Staatseisenbahnverwaltung über. Als Regierungsassessor war er eine Reihe von Jahren Hülfsarbeiter bei der Eisenbahndirektion in Wiesbaden, wurde sodann mit dem Titel Eisenbahndirektor und dem Range des Rathes IV. Klasse Vertreter des Vorstandes beim Eisenbahnbetriebsamt Wiesbaden und 1882 Regierungsrath und Mitglied der Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M. Bei derselben Behörde verblieb er auch bei der Reorganisation des Eisenbahnwesens am 1. April 1895 als Oberregierungsrath.

Kontreadmiral Hofmeier, der neuernannte Kommandant auf Helgoland, entstammt der Provinz Pommern. Sein Vater war Superintendent zu Hausbagen bei Breisow. Hofmeier, der das Gymnasium zu Greifswald besucht hat, gehörte der Flotte seit dem 15. April 1867 an. Nach verschiedenen anderen Dienststellungen wurde er 1886 zum Kommandanten des später gescheiterten Kanonenbootes „Itis“ ernannt, das er auch von der ostasiatischen und australischen Station zum letzten Mal in die Heimath führte. Anfang der neunziger Jahre war er Ausüstungsdirektor der Werft zu Wilhelmshaven, in welcher Stellung er auch am 27. November 1893 zum Kapitän zur See befördert wurde. In den letzten Jahren war er Kommandant der „Weisenau“, Kommandeur der königlichen Matrosenschiffdivision in Kiel und zuletzt Kommandant des Linienkreuzers „Weisenburg“, mit dem er auch in Ostasien war. Erst vor einigen Wochen gab er dieses Kommando ab und kehrte nach einem größeren Transporte heim.

Der Ausschuss der Landwirtschaftskammer für Obstbau, Gartenkulturen u. s. w. theilt mit folgendes mit: Um allen, auch den entfernt wohnenden Landwirthen die Inanspruchnahme zu erleichtern, wird der Obstbau techniker Holz vom 1. October d. J. an nachstehende Wanderreise im Auftrage der Landwirtschaftskammer ausführen: Stettin-Stralsund-Demmin-Stettin, Stettin-Dramburg-Neustettin-Bublitz-Stolp-Stettin. Diejenigen Landwirthe und Gartenbesitzer, welche ihre Gärten gelegentlich dieser Reise durch den Obstbau techniker besichtigen oder behandeln lassen wollen, haben ihre Anträge bis spätestens 10. September d. J. der Landwirtschaftskammer einzusenden, welche die Bedingungen der Inanspruchnahme auf Wunsch portofrei übersendet.

Aus Anlaß der bevorstehenden Herbstübungen wird wieder auf die Wichtigkeit der Anwendung richtiger und deutlicher Aufschriften bei den Wandern-Postsendungen hingewiesen. Zur genaueren Aufschrift gehören Familienname, möglichst auch der Vornamen, Dienstgrad und Truppentheil nach Regiment, Bataillon, Kompanie, Eskadron, Batterie, Kolonne u. s. w. und falls gewöhnlich auch der ständige Garnisonort, nöthigenfalls mit dem Zusatz „oder nachzufinden“.

Kummersburg, 6. August. Beim Baden ertrunken ist Sonntag Vormittag 11 Uhr der hier beim Matermeister Wolf in der Lehre befindliche Materlebrüder Erich Splett, Sohn des Wirtschaftsassessors Splett in Peierzig. Der junge Mann besuchte seine Eltern in Peierzig und nahm in dem dort gelegenen See ein Bad. Hierbei gerieth derselbe in eine tiefe Stelle und ertrank vor den Augen einiger Bekannten, welche mit Pferdewaschen am See beschäftigt waren, ohne daß demselben Hilfe gebracht werden konnte, da die Leute des Schwimmschiffes der Aderbäger August Stenlow, als er sich auf's Feld begeben wollte, von einem Radfahrer überfahren und so schwer verletzt, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Falkenburg, 6. August. Ein schwerer Unglücksfall, welcher den Tod eines jungen Menschenlebens zur Folge hatte, ereignete sich heute Nachmittag in der Schloß-Röhle des Herrn U. Müller hiersebst. Der etwa 18jährige Müllergeselle Ewert kam mit dem Kopfe in das Getriebe einer Mahlmachine. Der Tod erfolgte auf der Stelle.

Stargard, 6. August. Eine hundertjährige Geburtstagsfeier beging heute in unserer Stadt die vermittelte Frau Pastor Kypke-Burghard. Die Feier wurde in der Mittagsstunde durch Herrn Pastor Polgenhagen mit erhebenden und zu Herzen gehenden Worten eingeleitet. Zahlreiche Telegramme und Gratulationsbriefe liefen von auswärts ein.

Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Stolp im Pom. vom 1. April 1900 bis Ende März 1901 (Auszugsweise mitgeteilt)

Im Jahre 1900 sind von den 150 Pflegern aus berechtigten Gründen 11 Pfleger und 2 Pflegerinnen ausgeschieden. Der Ersatz der Pfleger machte keine Schwierigkeiten. Einem Armenratsbeschlusse benennen die Kommissionen geeignete Nachfolger. Ferner sind 2 Armenräthe ausgeschieden, von denen der eine seit Bestehen des Eberfelder Systems im

Ehrenamt thätig war und wegen anderer Arbeiten das Amt niederlegen mußte; der Andere mußte aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten.

Am 11. April 1901 waren ehrenamtlich thätig: 25 Frauen (wovon 11 verheiratet, 14 unverheiratet), 6 Geistliche, 1 Rechtsanwalt, 2 Zahnärzte, 3 Apotheker, 4 Lehrer, 11 Beamte, 4 Industrielle, 24 Kaufleute, 34 Handwerker, 3 Rentner und 6 Ackerwirthe. 3 Stellen sind z. Bz. unbesetzt.

Auch im Vorjahre hat sich der gemeinsamen Auskunftsstelle der öffentlichen und der privaten Armenpflege Niemand angeschlossen.

Die Neujahrskartenablösung hat einen guten Ertrag gegeben, welcher ebenso wie eine von einem Geschäftsmann zur Ablösung der Weihnachtsgeschenke an die Kundschaft aufgebrachte Summe dem Blaukreuzverein hier zuließ.

Der Armenverwaltung sind im Berichtsjahre anlässlich von Familienfesten, eines Todes pp. mehrere namhafte Geschenke im Gesamtwert von 981 Mk. zur beliebigen Verwendung zugegangen. Hieraus konnte verschiedenen hilfsbedürftigen Personen bei dem kalten Winter eine ausreichende außerordentliche Unterstützung gewährt werden.

Der Einfluß der Alters- und Invaliditätsversicherung hat sich auch im Berichtsjahre insofern bemerkbar gemacht, als in einigen Fällen die bewilligte Armenunterstützung aus der bewilligten Rente erstattet wurde, in vier Fällen konnte die bewilligte Unterstützung in Fortfall kommen.

Die Zahl der hier Ortsangehörigen, welche sich der Verpflichtung zum Unterhalt ihrer Angehörigen im letzten Jahre entzogen haben, beträgt 21. Davon waren trotz der eingeleiteten Ermittlungen nicht aufzufinden 10 Personen. Von den Ermittelten sind nicht für vermögens zur Fürsorge erachtet 7 Personen. Zur Fürsorge ausgedient, haben dieser Aufforderung Folge geleistet 2 Personen. Zur Fürsorge vergeblich aufgefordert und deshalb bestraft sind 2 Personen mit 4 und 2 Wochen.

Bei 2 Personen sind die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gelangt.

Gegen fremde Arzeneiverbände, welche sich der Uebernahme Unterstützung bezw. der Erstattung der für diese gemachten Aufwendungen weigerten, ist geklagt in 3 Fällen. In allen Fällen ist zu Ungunsten der Stadt entschieden.

Im Beschlußverfahren vor dem Kreisaußschuß wurde eine Sache nach unserem Antrage entschieden.

Auf Befürwortung der Armenverwaltung hat der Magistrat beschloffen, Kohlen und Holz zu beschaffen und diese Materialien an die Armenempfänger und sonstige notorisch arme Leute zum Selbstkostenpreise zu vertreiben.

Da die meisten Dächer der kleinen Wohnungen zur Kohlenheizung nicht eingerichtet sind, so war die Nachfrage nach Steinkohlen nicht wie angenommen, sehr groß. Dagegen wurde der Wunsch nach Preßkohlen verschiedentlich lauter. Der noch vorhandene Bestand an Steinkohlen und Holz wird im nächsten Jahre verkauft werden.

Die Zahl der Armen ist im Berichtsjahre zurückgegangen um 80 Personen.

(Fortsetzung folgt.)

Büchertisch.

Die Chemie des Feuerlöschens hat in ihren verschiedenen Anwendungsformen in den letzten Jahren eine bedeutende Ausdehnung erfahren. Das soeben erschienene Heft 26 der weitverbreiteten illustrierten Zeitschrift „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 67. Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf.) bringt im Anschluß an die Internationale Feuerschutzausstellung in Berlin aus sachrännlicher Feder einen höchst fesselnden Aufsatz über die neuesten Fortschritte durch chemische Mittel Brande zu löschen und, was oft noch wichtiger ist, das Auskommen aus der Gefahr zeitweilig oder dauernd zu verhindern. Sehr interessant sind auch die reichhaltigen Artikel über die Bekämpfung der Malaria in Italien, über die Weichselflöhe, über den Panamakanal und über die Sitten, Wort und Bild ausführliche Behandlung, und ebenso sind die jüngsten eingehend besprochen. Die Anzahl der neuesten Erfindungen ist überhaupt wieder ebenso reichhaltig, wie fesselnd. U. a. finden sich über elektrische Spinnmaschinen u. s. w. sehr wertvolle Mitteilungen. Zwei große Romane: „Simplicissimus“ von Jean Bernard und „Der Schlüssel zum Paradies“, sowie P. D. Höfers Novelle „An Bord des Ostindienfahrers“ sorgen für spannende Unterhaltung. Einen prächtigen Schmuck hat die Nummer für spanische Kunstbeilage „Die Rose vom Pustertal“ nach G. v. Willems hervorragend schönem Gemälde.

Allerlei.

Thorn, 5. August. Der Geheimbündler-Proceß gegen polnische Gymnasialisten findet in der Lage des Jahres in Aussicht genommen. Vorläufig sind drei Anklagen in Aussicht genommen. Der „Danz. Btg.“ zufolge giebt es drei Hauptgruppen von Angeklagten und zwar die Kulmer, die Strasburger und die Thorer Gruppe. Nach Ansicht der Anklagebehörde haben in den drei genannten Städten drei geheime Gesellschaften bestanden, die einmal mit einander geheime Beziehungen unterhielten, außerdem aber noch mit anderen Organisationen in Verbindung standen, wie beispielsweise mit der polnisch-akademischen Vereinigung und mit dem Verbands polnischer Studentenvereine im Auslande. Anlässlich einer Hausjagung bei dem Agitator und Verleger Witold Leitgeber aus Stromo fand man Spuren, die darauf hinwiesen, daß polnische Gymnasialisten mit Leitgeber Verbindungen unterhielten. Zunächst wurden daraufhin Hausjagungen in verschiedenen Gymnasialstädten der Provinz Posen abgehalten, und bei verschiedenen Gymnasialisten in Schrimm man die Adressen westpreussischer Gymnasialisten. In Folge dessen erfolgten auch in Kulm und Strassburg Hausjagungen. Ein Kulmer Gymnasialabruant legte schließlich ein Geständnis ab. Am Strassburger Gymnasium gestand etwa ein Duzend Gymnasialisten, daß sie zu einem literarischen Stränzchen gehörten, indem sie polnische Aufsätze anfertigten und Beiträge für eine polnische Bibliothek sammelten. Die betreffende Bücherei hat ausgedient. Die Thorer Gruppe ist die kleinste. Sie besteht nur aus drei ehemaligen Gymnasialisten, welche jetzt in Danzig die Kaufmannschaft erlernen. Die drei ehemaligen Gymnasialisten behaupten, daß sie zwar zusammen polnische Geschichte und Literatur getrieben, aber keinen Verein gebildet hätten. Dagegen behauptet ein Strasburger Gymnasialist, es habe auch in Thorn ein polnischer Schülerverein bestanden. Die Staatsanwaltschaft hat gegen alle 60 Angeklagten die Anklage auf Grund des § 128 des Reichsstrafgesetzbuches erhoben.

Neue Nachrichten.

Cronberg, 7. August. Die Leichenfeier in der Stadt-kirche erfolgt auf persönliche Anordnung der Verstorbenen. Die Leichenfeier hatte auf ihrem Schmerzenslager gesagt: „Ich wünschte

aufgebahrt zu sein nicht an der Stelle, wo ich so große Qualen gelitten, sondern in der Johanniskirche in Cronberg, wo ich so oft Tröstung gefunden.“ Pfarrer Kmann wird den liturgischen Gottesdienst abhalten, während die Leichenpredigt durch den Oberhofprediger Dr. Orbaner aus Berlin gehalten wird.

Homburg v. d. Höhe, 7. August. Der Kaiser hörte heute Vormittag den Vortrag des Reichskanzlers, des Chefs des Militärkabinetts und des Ober-Kammerers Grafen Solms.

Berlin, 7. August. Die Beisetzung in Potsdam wird sich ähnlich gestalten, wie die des Kaisers Friedrich. Nach dem Eintreffen der Leiche auf der Wildparkstation wird sie nach dem Neuen Palais übergeführt und dort in der Niaspialgalerie aufgebahrt. In Häupten der Verbliebenen wird der berühmte Raphael'sche Christuskopf mit der Dornenkrone angebracht. In der Niaspialgalerie wird auch die eigentliche Trauerfeier stattfinden, worauf der Sarg auf einen mit sechs Pferden bespannten Leichenwagen getragen wird. Alsdann nimmt der Trauerzug den Weg durch den Park von Sanssouci nach dem Mausoleum. In der Nähe der Obelisken verläßt der Trauerzug den Park und betritt das städtische Gebiet von Potsdam. Auf dem ganzen Wege werden Truppen Spalier bilden, ebenso auch Vereine und Corporationen. Im Mausoleum werden bei der Beisetzung nur die Angehörigen des Kaiserhauses, die Minister und höchsten Beamten sowie Vertreter fremder Staaten zugegen sein, da der beschränkte Raum eine größere Zahl von Leidtragenden nicht faßt.

Enghaven, 7. August. Gräfin Waldersee traf gestern Abend gegen 11 1/2 Uhr hier ein, wurde von dem Grafen Waldersee empfangen und nach dem Hotel geleitet. Darauf ging der Graf an Bord der „Gera“ zurück. Heute Morgen 9 Uhr begab sich die Gräfin auf dem Dampfer „Willkommen“ an Bord der „Gera“, welche 9 1/2 Uhr nach Brunsbüttel fuhr. Hier fand auf der „Columbia“ ein Festmahl statt.

250 Reconvaleszenten wurden heute Morgen 6 Uhr mit dem Dampfer „Glückauf“ nach Bremerhaven befördert. Graf Waldersee wird am 12. August in Hannover eintreffen.

Telegramme der „Stolper Post“.

Bremerhaven, 8. August. (Wolffs Bureau.) Der Stobdampfer „Sachsen“ ist mit 12 Offizieren und 296 Mann des 1., 2. und 5. ostasiatischen Infanterie-Regiments hier gelandet.

Piel, 8. August. (Wolffs Bureau.) Der Dampfer „Arcadia“ ist aus China mit einem Transport Mannschaften des 1. Seebataillons Nachts hier eingetroffen.

Peking, 6. August. (Wolffs Bureau.) Die hier vertretenen Mächte wünschen, nach der Haltung ihrer Gesandten zu urtheilen, baldige Lösung, sind auch ansehend bereit, auf weitere Vergleiche einzugehen. Die Gründe für die Erklärung des englischen Gesandten, daß er das Protokoll nicht unterzeichnen könne, sind nicht bekannt, man glaubt indes, daß, falls das Vorgehen des englischen Gesandten nur auf seine Unzufriedenheit mit dem Wortlaut des Protokolls, nicht aber mit den darin enthaltenen Principien zurückzuführen sei, sich ein schneller Abschluß erzielen lassen werde. Die Chinesen dürften das Protokoll ohne Verzögerung unterzeichnen.

Paris, 8. August. (Wolffs Bureau.) „Figaro“ glaubt, Minister Delcassé habe es sich in seiner Unterredung mit dem türkischen Botschafter angelegen sein lassen, keinen Zweifel über das Einvernehmen der französischen Regierung mit ihrem Vertreter in Konstantinopel aufkommen zu lassen. Delcassé hat die Ueberzeugung, daß die Pforte Frankreichs Gerechtigkeitsinn nicht bezweifeln werde.

Neapel, 8. August. (Wolffs Bureau.) Crispi hatte eine ruhige Nacht. Die Herzschwäche hat trotzdem zugenommen.

Von der bedeutenden Kunstwerkstätte und Bildniskiecherei Gladenbeck ist der Firma F. Dollega für Stolper der Alleinverkauf ihrer vorzüglich gelungenen Kunststein-Wanddecorationen übergeben worden, welche zwei der schönsten Ansichten von Stolper in erhabener Relief sein ausgemalt, bekrönt mit dem Stolper Greif-Wappen, naturgetreu darstellend. Dieselben werden bei jedem Berehrer der historischen Bauten von Stolper wie auch bei Freunden und Verwandten, welche außerhalb Stolper wohnen, als Präsent und Andenken an Stolper viel Beifall finden, besonders da der Preis von 2 Mk. per Stück im Verhältnis zur künstlerischen Ausführung ein sehr geringer ist.

Marktberichte.

Stolper Marktpreise

7. August 1900		7. August 1900.	
Höchster Preis	Niedr. Preis	Höchster Preis	Niedr. Preis
A. B.	A. B.	A. B.	A. B.
per 100 Kilo.			
Roggen, gut	—	Kartoffeln	7 1/2 6
mittel	—	Nichtstroh	7
gering	—	Krummstroh	—
Gerste, gut	—	Heu	—
mittel	—	per 1 Kilo.	
gering	—	Hindfleisch v. d. Keule	1 10 1
Hafers, gut	16	Schweinefleisch	1 — 90
mittel	15	Kalbsteif	1 80 1 20
gering	13	Hammelfleisch	1 20 1
Erbsen, gelbe zum Kochen	21	Speck, geräuch.	1 20 1 10
Speisebohnen, weiße	50	Eibutter	2 — 1 50
Sinsen	60	Eier	2 60 2 40
			2 85 2 70

Getreidepreisnotirungstabelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 7. August 1901 wurden nachstehende Notirungen in nachstehenden Bezirken: Stolper: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 130—160, Kartoffeln — R. Neustettin: Weizen —, Roggen 145, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — R. Polberg: Weizen —, Roggen 130—132, Gerste —, Hafer 132 bis 136, Kartoffeln 40 R. Stettin: Weizen 167—168, Roggen 134—139, Gerste 146, Hafer 134—160, Kartoffeln alte —, neue — R. Anklam: Weizen —, Roggen 130—133, Gerste —, Hafer 126, Kartoffeln alte —, neue — R. Stralsund: Weizen 161, Roggen 129 1/2, Gerste 132 1/2, Hafer 133, Kartoffeln 60, Rüben — R. Platz Stettin nach Ermittlung: Weizen 168 Roggen 136, neuer 138, Gerste —, Hafer 128, Kartoffeln —, Rüben — R. Platz Greifswald: Weizen —, Roggen 133, Gerste —, Hafer 126. Platz Neustettin (Kornhausnotiz) Weizen —, Roggen 145, Hafer — R. Platz Danzig: Weizen 174—176, Roggen 137, Gerste 141—148, Hafer 130—131, Kartoffeln — R. Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 167, Roggen 142, Gerste —, Hafer 151, Kartoffeln — R. Weltmarktpreise. Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 164,75, Liverpool Weizen 170,25, Dacca Weizen 165,50, Riga Weizen 168,75, Newyork Roggen 145, Dacca Roggen 137,60, Riga Roggen 142,25 Mark.

Börsenberichte.

Stettin, 7. August. Wetter trübe. Barometer 761. Thermometer + 20 Grad Wind: West. Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.

Landmarktpreise	
Weizen 165—168 R. per 1000 Kilo bez.	
Roggen 136—137 R. per 1000 Kilo bez.	
Gerste 140—142 R. per 1000 Kilo bez.	
Hafer 139—142 R. per 1000 Kilo bez.	
Heu 3,00—3,25 R. bez. per Centner.	
Stroh 36—40 R. bez. per Schock.	
Kartoffeln 25—40 R. per 24 Centner bezahlt	
Börsenberichte vom 7. August.	
Preuß. Centr.-Bod. 153,50 5/8	Pomm. Handbriefe 3 1/2 93,00 6
Rom. Hypoth.-Bant 7 25 — 1/8	„ „ „ 3 89,25 6
Reichsbant 10 1/2 153, — 1/8	„ „ „ 3 1/2 97,90 6
Disc. Command 10 171,90 1/2	„ „ „ 3 4 (n. neue) 4 — —
Deutsche Bank 11 191,90 1/2	Pomm. Hypothek 4 — —
Dtsch. Reichsanleihe 3 1/2 101,25 1/2	do. 5 6 (n. neue) 4 79,90 1/2
„ „ 3 1/2 101,30 1/2	Stettiner Nat.-Hypoth.-Ges. 4 — —
„ „ 3 1/2 92, — 1/2	„ „ 4 — —
Consolidirte Anleihe 3 1/2 101,20 6	do. (n. 110) 4 1/2 — —
„ „ 3 1/2 101,30 6	do. (n. 100) 4 — —
„ „ 3 1/2 92,25 6	Ungar. Goldrente 4 100,20 3
„ „ 3 1/2 — —	„ „ 4 101,20 3
„ „ 3 1/2 — —	„ „ 4 — —
„ „ 3 1/2 — —	„ „ 4 — —

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 3 1/2. Lomb. 4 1/2 %.

Uebersicht der Witterung.

Ein Maximum über 765 Millimeter liegt über der Biscayasee, eine Depression unter 765 Millimeter über Südschweden und der südlichsten Ostsee. Deutschland hat schwache Westwinde, das Wetter ist trübe und meist kühl, gestern fiel meist Regen. Veränderliches, ziemlich kühles Wetter wahrscheinlich.

Städtische Anzeigen.

St. Marienkirche.

Freitag den 9. August Abends 8 Uhr. Vorbereitungsstunde: Kindergottesdienst.

Bekanntmachung!

Durch den beamteten Thierarzt ist am 3. d. Mts. an einer wegen Tollwuthverdacht getödteten Rage des Arbeiters Karl Peters in Gumbin durch Obduction Tollwuth festgestellt worden.

Diese Rage hat vor ihrer Tödtung zwei Hunde des dem p. Peters benachbarten Arbeiters Krüger mehrere Ragen in der Nachbarschaft sowie die Tochter des p. Peters in den Arm gebissen.

Dem Vernehmen nach soll sich schon vor 6 Wochen in Gumbin ein verdächtiger Hund gezeigt haben.

Um einer Weiterverbreitung der Tollwuth nach Möglichkeit vorzubeugen, hat der Herr Landrath die Hundesperre über Gumbin sowie die 4 km. von Gumbin gelegenen Ortschaften Reitz, Bessin, Stantzin, Cussow, Dtsch. Blassow, Crampe, Crivan nebst den zugehörigen Vorwerken und Ausbauten angeordnet.

Die beteiligten Hundebesitzer werden hierauf hingewiesen mit der Aufforderung, die für den hiesigen Polizeibezirk geltenden Vorschriften über Maulkorbführung und Beaufsichtigung der Hunde strengstens zu beachten, anderenfalls auch die Hundesperre in Erwägung gezogen werden dürfte.

Stolp, d. 7. August 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Verordnung.

betreffend

Namensangabe auf

Wohn- u. Hauswagen. Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird unter Zustimmung des Provinzialraths für den Umfang der Provinz Pommern Folgendes angeordnet:

§ 1.

Alle zu Zwecken des Gewerbebetriebes im Umherziehen sowie zum Wohnen durch Personen benutzten Fuhrwerke müssen auf der linken Seite mit einer in die Augen fallenden, deutlich lesbaren, unverwischbaren Inschrift versehen sein, aus welcher sich der Vor- und Zuname, sowie der Wohnort des Besitzers des Fuhrwerks ergibt.

Die Anbringung dieser Angaben auf einem Schilde oder einer Tafel genügt bei diesen Wagen nicht.

Wenn derselbe Besitzer über mehrere derartige Fuhrwerke zu verfügen hat, so müssen die Fuhrwerke mit fortlaufenden Nummern bezeichnet sein.

§ 2.

Zu widerhandlungen werden

an dem Führer des Fuhrwerks mit einer Geldbuße bis zu 60 Mark bestraft.

§ 3.

Die heutige Polizeiverordnung tritt am 1. Juli d. J. in Kraft.

Meine Polizeiverordnung vom 14. November 1894, betreffend die Namensschilder auf Fuhrwerken, welche nicht lediglich zur Beschilderung von Personen dienen u. s. w., Amtsblatt Stettin 1894 S. 303, Köslin „ „ 333, Stralsund „ „ 260

bleibt im Uebrigen in Kraft.

Stettin, d. 5. Juni 1901.

Der Ober-Präsident.

Freiherr von Hatzfeld.

Oberstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Stolp, den 5. August 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes von den Schölerinnen der höheren Mädchenschule für Juli September er. findet am 9. d. Mts. Vormittags von 9 Uhr ab in den einzelnen Klassen statt.

Stolp, den 8. August 1901.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 10. d. Mts. Vormittags 10 Uhr werde ich in Miffow (Versammlung an der Gemeindestelle):

1 Glasbind, 1 Schwein, 10 Gänse, 1 Ctr. Sen meistbietend zwangsweise versteigern.

Schöllner, Gerichtsvollzieher.

Nachlaß-Versteigerung.

Am Sonnabend den 10. d. Mts. Vormittags 10 Uhr werde ich Mittelstraße 36

Möbel, Vorhänge, Decken, Bett- und Leibwäse, Betten, Kleidungsstücke, Porzellan, Steingut, Glasfassen, Silber, Uhren, 1 compl. Handwagen sowie div. Brennholz

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Silgradt,

Auctions-Commissar.

Trockenes Kiefern

Schalen-Brennholz

hat abzugeben

A. Schiawin, Zimmermeister.

4000 Mk. zur 1. Stelle auf ein ländliches Grundstück von sogl. oder später gesucht. Off. u. B. 35 and. Exp. d. Btg. erb.

Stolp. Nur 1 Vorstellung.

Montag, den 12. August Nachmittag. — Keine Abend-Vorstellung.

Barnum & Bailey Grösste Schauausstellung der Erde.

Amerikanisches Riesen-Vergnügungs-Etablissement.

Seit 50 Jahren Amerikas Stolz.

Macht jetzt seine Reise über den Continent in 67 eigens dazu construirten Eisenbahnwagen, welche 4 Züge à 17 Wagen bilden. Das ganze ungetheilte Ensemble wird unter 12 gewaltigen Zeit-Pavillons ausgestellt, deren grösster bequeme Sitzplätze für ca. 12 000 Personen enthält.

Nur 1 grosse Vorstellung: Nachmittags um 2 Uhr. Eröffnung 1 1/2 Stunde vor Anfang der Vorstellung zur Besichtigung der lebenden menschlichen Abnormitäten, der drei Elefantenherden und der doppelten Menagerie seltener Thiere.



Unzählige, unvergleichliche und unnachahmliche Vorführungen waghalsiger unerschrockener Leistungen. Jeder Auftretende ein Meister in seinem Fach. Jeder Darsteller ein Stern. Jede Leistung, alles in der Arena gebotene, eine wirkliche Ueberraschung. Alles thatsächlich und absolut vollkommen neu und noch nie dagewesen. Die grösste u. herrlichste Nebenwürdigkeit die Menschen erdenen konnten. In drei grossen, für Reit-Aufführungen bestimmten Manègen, auf zwei gewaltigen Plattformen, einer unermesslichen Rennbahn und einem geräumigen Gebiet für Luftkünste. Ganze Menagerie dressirter wilder Thiere. Wettrennen aller Art, akrobatische Leistungen, Luftkünste, Gymnastik zu ebener Erde und in der Luft und neue Ueberraschungen. Heisse Kraftanstrengungen der Champions in recordbrechenden Proben der Geschicklichkeit. 70 schöne Pferde in einer Manège vorgeführt. 400 preisgekrönte Pferde in der Pferdeausstellung. 3 Herden der klügsten Elefanten in 3 Manègen vorgeführt. 20 Intern. pantomimische Clowns.

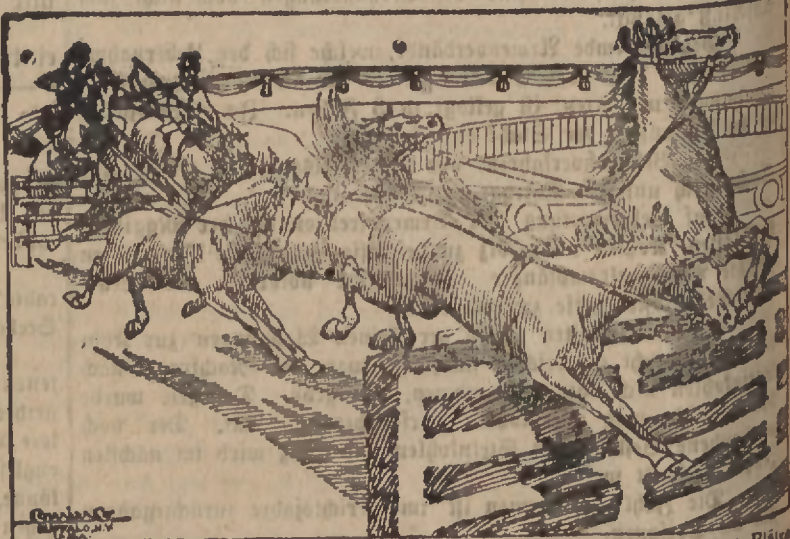
Eine wahre Weltausstellung moderner Sehenswürdigkeiten, Circus, Hippodrom, Menagerie, Ausstellung dressirter Thiere.



1000 Männer, Frauen, Pferd,

Zwerg, Tätowirte, Dagenschlucker, eine Dame mit langem Haar und Vollbart, ein Knabe mit einem Hundskopfe, Männer ohne Arme, Jongleure, 1000 originelle Dinge u. bewundernswürdige Schauspiele. Eine beinahe endlose Reihe der neuesten Productionen u. Leistungen von Unerchrockenheit u. waghalsigen Muths, die sonst nirgends zu sehen sind u. zum ersten Male öffentlich gezeigt werden.

Preise nach Lage der Plätze:
Entree incl. Sitzplatz 1 und 2 Mk, Sperrsitz 3 Mk. Reservirter Platz 4 Mk., Loge 6 Mk pro Platz.



Sämmtliche Plätze sind nummerirt, mit Ausnahme der 1 und 2 Mark-Plätze und sind zur Eröffnungsstunde am Eingang zu haben. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte für alle Plätze mit Ausnahme der 1 Mark Plätze. 4 Mark- und 6 Mark-Plätze werden nur am Tage der Ausstellung verkauft bei: M. Ehlers, Nauthorstrasse 7.

Billets werden weder vorgemerkt, noch vor dem 12. August verkauft. Ein Bille ist gültig für sämmtliche angezeigte Sehenswürdigkeiten, incl. Sitzplatz Vorstellungen in Danzig 9.—11 August. in Stettin 13.—15. August incl.

Man hüte sich vor Schwindel-Publicationen. Barnum & Bailey's officieller Führer, das Buch der Wunder und das Programm der Vorstellungen zeigen auf der ersten Seite des Umschlages die Bilder der Herren Barnum & Bailey und können, zusammen mit den officiellen von der Firma herausgegebenen Postkarten, nur im Innern der Zelte gekauft werden. Alle anderen Publicationen sind unofficiell und unrichtig. Man kaufe nur die echten.

Familien-Nachrichten.
Geb. Herrn Hans Lenz (Seigitz) ein Sohn.
Berl. Fräulein Mine Dilger mit Herrn Leutnant Carl Wehrßen (Heringsdorf).
Geb. Herrn Arthur Kosehr (Stettin) Tochter Lena.

Beamten-Verein Stolp.
Das für nächsten Sonnabend vorgesehene Sommervergüngen fällt der Landesstrauer wegen erbgültig aus.
Der Vorstand.

Ortskrankenkasse der Badeanstalten, Bildhauer u. a. Gew.
Durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten und Beschluß der Generalversammlung vom 7. d. Mts. sind die wöchentlichen Beiträge vom 5. August ab wie folgt erhöht.
1. für erwachsene männliche Mitglieder über 16 Jahre, auschl. der Lehrlinge auf 33 Pfg.
2. für erwachsene weibliche Mitglieder über 16 Jahre auf 21 Pfg.
3. für männliche Mitglieder unter 16 Jahre und für Lehrlinge auf 18 Pfg.
4. für weibliche Mitglieder unter 16 Jahre auf 15 Pfg.
Der Vorstand.

Briefmarken
1000 ca. 200 Sorten 50 Pf. 3 Mauritius 9 Pf. 7 Viktoria 18 Pf. Sachpreisliste gratis. Porto extra. G. Zehmeyer, Nürnberg.

Guter Verdienst
auf eine sensationell illustrierte Zeitung Auflage 24000) die bei fleißigem Betrieb ein gutes Auskommen sichert, werden Agenten zur Colportage gesucht. Offerten unter M. K 996, Hauptpost Hamburg.

Suche per sofort einen unverheiratheten, nüchternen **Hausdiener.**
Otto Tillack.

Verband der Vereine Creditreform
prämiirt auf der Weltausstellung zu Antwerpen 1894 mit der silbernen Medaille.
Internationale Vereinigung von Fabrikanten, Kaufleuten, Banken und Gewerbetreibenden aller Branchen.
Ueber 700 Geschäftsstellen im In- und Auslande, Korrespondentennetz über die ganze Erde.
Mündliche und schriftliche Auskunftsertheilung. — Einzug dubioser Ansätze mittels des Mahnverfahrens.
In seiner Organisation einzig dastehendes Institut der Welt. Geschäftsstelle in Stolp, Wohlweberstrasse 5.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 27. December 1899 dem unter dem Protectorate Seiner Majestät des Kaisers u. Königs Wilhelm II. stehenden Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.

13. Geld-Lotterie
zur Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.
Anzahl der Loose 280 000. 9840 Gewinne = 365 000 Mark
Gewinne baar ohne Abzug zahlbar.
Ziehung 13., 14. u. 15. August 1901 im Rathhause zu Danzig.
Marienburger Loose 3 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg. extra.
F. W. Feige's Buchdruckerei Stolp i. Pomm.

Canolin-Seife mit dem Pfeilring.
Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.
Eine Fettsäure ersten Ranges.
Lanolinfabrik Martinikenfelde.
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

Concordia,
Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, gegründet 1853.
Grundcapital 30 Millionen Mark
Gesamtvermögen zu Ende 1900 113,9
Versicherte Capitalien zu Ende Juni 1901 252,1
Seitherausgezahlte Sterbecapitalien 98,4
Deutbar größte Sicherheit. Billige Prämien.
Neuerst günstige Bedingungen.
Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit in möglichst weitem Umfange.
Todesfallversicherung mit und ohne Antheil am Geschäftsgewinn.
Erhebliche Ermäßigung der Prämie bei ratenweiser Auszahlung des fälligen Capitals
Dividende schon nach 2 Jahren.
Jede Nachschußzahlung der Versicherten ist vertragsmäßig ausgeschlossen.
Vorteilhafte Ausstattungs- und Renten-Versicherung.
Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich in Stolp die General-Agentur Georg Feige: Die Agenturen: A. Raddatz, Paradiesstr. H. Raddatz, Apotheker Mittelst, sowie die Vertreter an den einzelnen Plätzen, in Lauenburg: Bankier Paul Schimmelpfennig, in Bütow: Kaufm. C. Steinweg, in Rummelsburg: Warszewski, in Schwabe: Kaufm. Deutschmann, in Rügenwalde: Kaufm. Rubensohn.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. Februar 1901: 792 1/2 Millionen Mark. Bankfonds am 1. Februar 1901: 258 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1901: 29 bis 128 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertr. in Stolp: Max Kallenbach, Hospitalstr. 31 I

Bei Husten und Heiserkeit
und allen Hals- und Mundkrankheiten werden Schlossarek's Eucalyptus-Bonbons, nach ärztlicher Vorschrift bereitet, bestens empfohlen. Sie beseitigen adlen Geruch und Geschmack im Munde und wirken sehr erfrischend.
Niederlage in den meisten Städten.
In Stolp Niederlage bei Julius Meinke, Drogerie, Paradiesstraße 24, H. Wolss, Drogerie, Holzthorstraße.
Preis pro Dose 40, pro Buntel 20 Pfg.

Visitenkarten
in reicher Auswahl.
Verlobungs-Anzeigen
auf Wunsch mit Monogrammen
Einladungskarten
zu Familienfestlichkeiten
liefern wir schnell und in geschmackvoller Ausführung
in Lithographie.
Kunstanstalt f. Lithographie und Steindruck
von F. W. Feige's Buchdruckerei Stolp i. Pom.

Wie reizend!
ist ein zarter, weißer, feiner Teint, sowie ein frisch ohne Sommerbräunung und Hautunreinigkeiten daher gebrauche man:
Radebeuler Liliensmilch-Seife
Schutzmarke: Stedenpfeil
à St. 50 Pf. bei: J. Weller Nachf., H. Nacht, O. Glöck, Abt. Nacht, Apoth. Hofmann in Stolp münde.

Brennholz
ungefäßt und trocken in Kloben und in beliebigem Längen zertheilt
Dampfbrennholzspalterei
von Decker & Blau
Telephon Nr. 70. Stephanstr. N. B. Auf Erfordern werden Leute zum Fortpacken gesucht.
D. O.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 24. Aufl. erschienenen Skizzen des Med.-Rath Dr. Müller über die gestörte Nerven- und Sexual-System
Preisbandung 1/2 M. 1/2 Brieftasche
Carl Köber, Braunschweig